[Kosen, Friedrich von]

Yb. bell.
o. 66.

Der Druck dieser Schrift wird unter der Bedingung bewilligt, daß unmittelbar nach dem Abdruck und vor der öffentlichen Herausgabe, sieben Exemplare derselben, zur vorschriftmäßigen Vertheilung, an diese Censur-Committee eingeliefert werden.

Dorpat, am 14. Junius 1815.

Hofrath u. Prof. Dr. Huth,
Censor.

Vorrede.

Dies Journal wurde nicht für's Publikum geschrieben, und erscheint daher später, als es sollte. Der Verfasser zeichnete blos für sich, zum Andenken der merkwürdigen Campagne, die Begebenheiten der Tage, wie sie damals die verhängnißvolle Zeit mit sich führte, wahr und unpartheiisch auf.

Da er indeß sah, daß bis zur Mitte des Jahres 1815 von russischer Seite nichts über den für ihre Waffen so glorreich geführten Feldzug bekannt gemacht worden war, und man sich selbst in einigen Flugschriften deshalb erkundigte, und nach einem umständlichen Bericht von russischer Seite sehnte; so glaubt er, durch seine Freunde aufgefordert, dem Publikum nicht

zu mißfallen, wenn er sein Tagebuch, das er als Augenzeuge der ganzen Campagne von 1813 bis zur Einnahme von Paris führte, nun vorlegt.

Da er beim Kaiserlich-Russischen Hauptquartier angestellt war; so hatte er die Gelegenheit, alle Fakta genau zu erfahren, die einem Andern nicht zur Kenntniß gelangen konnten. Er schmeichelt sich daher mit der Hoffnung, daß es den Lesern nicht uninteressant, und dem Geschichtschreiber, der sich nach einseitigen Berichten, wie sie bis jetzt, besonders in Deutschland, erschienen sind, nicht richten kann, ohne partheiisch zu werden, von einigem Nutzen seyn wird.

Journal

der Kriegs-Operationen der 3ten West-Armee im Jahre 1813, als der General der Infanterie Barclay de Tolly den Oberbefehl derselben übernahm, bis zum Schluß des Waffenstillstandes in Schlesien.

....

Nachdem der General von der Infanterie Barclay de Tolly von seiner Krankheit, die ihn genöthigt hatte, im vergangenen Oktober-Monat die Armee bei Tarutina zu verlassen, genesen und zur Armee angekommen war, übernahm er vom Admiral Tschitschagoff den Oberbefehl über die 3te West-Armee in Bromberg, am 4. Febr. 1813. — Diese Armee bestand damals aus der 9ten, 15ten und 18ten Infanterie-Division, aus zwei Jäger-Regimentern der 13ten Division, aus 21 Schwadronen regulairer, und 8 Regimentern irregulairer Kavallerie, aus 3 Kompagnieen schwerer, 5 Kompa-

gnieen leichter und 2 Kompagnieen reitender Artillerie, aus einer Kompagnie Pioniers und einer See-Equipage; in allem: aus 11,138 Mann Infanterie, 2928 Mann regulairer, und 2068 Mann irregulairer Kavallerie, aus 1523 Artilleristen und 236 Pioniers und Matrosen, überhaupt aus 17,893 Mann und 120 Kanonen. Von dieser Zahl wurden bald, zufolge einer Anordnung des Feldmarschalls Fürsten Golenischtschew Kutusow-Smolensky, zwei starke Detachements abgeschickt, das eine unter dem General-Major Graf Woronzow, aus dem 13ten und 14ten Jäger-Regiment, aus 6 zusammengezogenen Grenadier-Bataillons, aus dem Diätschkischen Kosaken-Regiment, aus der reitenden Artillerie-Kompagnie Nr. 13, und 6 Eskadrons Kavallerie bestehend, wurde nach Küstrin gesandt, um den Feind, der sich dahin gezogen hatte, zu beobachten, und das zweite, unter dem Gen.-Major Grafen Orurk, aus dem Pawlogradschen Husaren-, dem Wolhynischen Uhlanen-, und dem Mellnikoffschen Kosaken-Regiment, und aus der reitenden Artillerie-Compagnie Nr. 11. bestehend, vereinigte sich mit dem Korps des Grafen Wittgenstein, und gieng unter dessen Befehl über. Beide Korps zusammen begriffen 5016 Mann, der überbleibende Theil der Armee wurde zur Belagerung der Festung Thorn verwandt.

Belagerung und Eroberung der Festung Thorn.

....

Der General Barclay de Tolly erhielt den Befehl, Thorn zu belagern; er beschäftigte sich sogleich mit Entwerfung eines Belagerungs-Plans und anderen nöthigen Anordnungen. Vor allem andern wurden Maaßregeln getroffen, um aus der Festung Graudenz das Belagerungs-Geschütz mit den nöthigen Kriegsvorräthen kommen zu lassen. Wegen der Schwierigkeit, dasselbe Strom aufwärts zu schaffen, konnte es nicht eher am bestimmten Orte, als am 20. März, ankommen. Indessen wurden die Schanzwerkzeuge, Faschinen, Schanz-Körbe u. s. w., was zur Belagerung nöthig war, fertig gemacht. Zum 27sten März war alles bereit, und Thorn wurde eng blokirt gehalten; vom rechten Weichsel-Ufer durch das Belagerungs-Korps, und vom linken durch ein abgesondertes Korps und einer Batterie, welche letztere aus zwei Mörsern und zwei Einhörnern operirte.

Das Belagerungs-Korps bestand aus 6763 Mann, aus 4 Artillerie-, einer Pionier-, 2 Sappeurs-Kompagnieen, die kürzlich dort angelangt waren, und aus 4 Kosaken-Regimentern. Das sämmtliche Korps befehligte der

General von der Infanterie Graf Langeron, die Ingenieurs der Obrist-Lieutenant Michaud, und die Artillerie der Oberst Wiselitzky. Das Korps auf dem linken Weichsel-Ufer, aus 699 Mann bestehend, wurde dem General-Lieutenant Tschaplitz anvertraut. Der Oberbefehlshaber General Barclay de Tolly befand sich persönlich bei der Belagerung. Der Ingenieur-General-Lieutenant Oppermann, der zu demselben Zweck bei Thorn ankam, hatte sehr vielen Antheil an den Anordnungen und Berathschlagungen in Hinsicht des Ingenieur-Wesens.

In der Nacht auf den 28sten März wurde die erste Parallele eröffnet. Die rechte Flanke derselben gegenüber dem Beckersberge, und die linke gegenüber dem sogenannten Kulmisch-Thore. Auf dieser Parallele wurden 4 Haupt-Batterieen angelegt, mit Seiten-Logements und Kommunikations-Linien. Die Anlegung derselben fand mit solcher Thätigkeit, Stille und Ordnung statt, daß mit Anbruch des Tages die Leute nicht nur hinlänglich gedeckt, sondern auch die 4 Haupt-Batterieen zur gehörigen Höhe aufgeführt waren, die erste derselben von 4 Mörsern auf der rechten Flanke, die zweite ihr benachbarte von 8 zwölfpfündigen Kanonen, die dritte im Centrum von 6 Mörsern, und die vierte auf der linken Flanke von 8 zwölfpfündigen Kanonen und 4 zehn-

pfündigen Einhörnern. Der Feind bemerkte, trotz aller Wachsamkeit seiner äußern Vorposten und Patrouillen, unsere Arbeiten erst bei Anbruch des Tages, und wiewohl er nun sein Feuer auf dieselben eröffnete, welches durch unsere beiden Kessel-Batterieen beantwortet wurde, so brachte man dennoch die Logements- und Kommunikations-Linien zur Vollendung.

Während der Nacht auf den 29sten März wurden die beiden Flanken-Batterieen völlig vollendet, die Batterie der linken Flanke wurde noch vor Anbruch des Tages mit Geschütz besetzt, auf der rechten Flanke verzögerte sich, wegen Ungleichheit des Bodens, die Erbauung der Platte-Forme bis zu Mittage. Darauf wurde auf Befehl des Ober-Generals, sowohl von diesen Flanken als den Central-Batterieen, zugleich mit der, welche sich auf dem linken Weichsel-Ufer befand, ein heftiges Feuer auf die Festung und die auf dem Beckers-Berge befindlichen verschanzten Posten eröffnet. Die Kanonade von beiden Seiten dauerte bis zum Abend. Unsere und die preußischen Artilleristen zeichneten sich hier vorzüglich durch ihre Geschicklichkeit aus.

Mit dem Einbruch der Nacht auf den 30sten März unternahm man von der linken Flanke aus, 250 Faden von dem Haupt-Wall entfernt, eine Kessel-Batterie, und von der rechten Flanke aus auf dem Hasenberge eine starke Kano-

nen=Batterie anzulegen, um die angegriffene Fronte zu enfiliren. Um dieses wichtige und entscheidende Vorhaben besser bewerkstelligen zu können, wurden Freiwillige abgeschickt, den Feind von einer vor dem linken Flügel unserer Aprochen gelegenen Lünette und dem Beckers=Berge zu verjagen. Nach glücklichem Erfolge dieser kühnen Unternehmung, wurde von der linken Flanke aus, auf der dem Feinde abgenommenen Höhe, ein neues Logement angelegt, welches durch eine Kommunikations=Linie mit der in dieser Nacht angelegten Kessel=Batterie zusammenhieng; von der rechten Flanke aber wurde auf dem Hasenberge eine Batterie von 8 zwölfpfündigen Belagerungsstücken und zwei Einhörnern angelegt. Hier indessen verursachte der Feind durch einen starken Ausfall und einem heftigen Feuer aus der Festung den Belagerern einen nicht geringen Schaden, der um so empfindlicher war, weil der tapfere und geschickte Ingenieur=Obrist=Lieutenant Michaud, durch eine Kanonenkugel einen Arm verlor. Die Kanonade, die gegen morgen auf einige Zeit aufhörte, erneuerte sich mit Anbruch des Tages, und dauerte von unserer Seite so wirksam fort, daß, außer bedeutenden Beschädigungen an den Festungswerken, ein Pulverkeller, in dem sich an 1000 Ladungen befanden, in die Luft gesprengt ward. In der folgenden Nacht auf den 31sten März

wurden die auf beiden Flanken angefangenen Batterieen vollendet, und die auf der linken Flanke befindlichen mit 8 Mörsern versehen. Ueberdies wurde auf der dem Feinde abgenommenen Lünette, unter dem heftigsten Gewehrfeuer, ein Logement, 200 Faden von dem Hauptwalle entfernt, erbaut. Während des 31sten Märzes wurden, unter einer heftigen, den ganzen Tag fortdauernden Kanonade, von beiden Seiten einige Stellen der Tranchéen ausgebessert.

Die auf dem Hasenberge vollendete Batterie wurde in der Nacht auf den 31. ~~April~~ März mit Geschütz versehen, und durch eine Kommunikations-Linie mit der Batterie Nr. 2. verbunden, eine neue Batterie wurde auf der linken Flanke blos von Schanzkörben errichtet, um die Hauptkessel-Batterie vor dem Feuer der feindlichen Kavallerie zu schützen. — Am Tage des 1sten Aprils wurde ein heftiges Feuer von allen Batterieen auf die Festung eröffnet, welches den Festungswerken einen bedeutenden Schaden zufügte, den aber auch unsere Batterieen vom feindlichen Feuer litten, da dasselbe durch neu aufgeführtes Geschütz verstärkt wurde.

In der Nacht auf den 2. April beschäftigte man sich, die erlittenen Beschädigungen auf unsern Batterieen auszubessern, und in brauchbaren Stand zu setzen. — Am Tage des

2. Aprils erneuerte unsere Artillerie ihr Feuer. Nachdem dasselbe aufgehört hatte, wurde auf der linken Flanke eine Stelle besehen, von wo die zweite Parallele anfangen sollte, und die in einer solchen Entfernung von den Haupt-Batterieen der Festung lag, als in der man gewöhnlich die dritte Parallele zu eröffnen pflegt. Da man durch diese Besichtigung entdeckte, daß die angegriffene Fronte durch einen Wassergraben von 3 bis 4 Fuß Tiefe gesichert wurde, so nahm man sogleich die gehörigen Maaßregeln, um dem Wasser, welches aus den Morästen und Quellen in die Stadt floß, den Weg zu versperren.

Mit Einbruch der Nacht auf den 3. April wurden, in Gegenwart und auf Anordnung des Ober-Generals selbst, die wichtigsten Höhen auf beiden Flanken besetzt. Auf der linken Flanke, schon auf dem Glacis selbst, wurde mit fliegender Sappe ein Logement von 480 Schritt Länge mit einem dreifachen Lanket angelegt, und, ungeachtet des heftigen Feuers der Belagerten, gegen Morgen vollendet. Auf der rechten Flanke, auf dem Beckers-Berge und einer andern ihr rechts benachbarten Höhe, wurden mit gleichem Erfolge und bei gleichem Widerstande des Feindes, zwei große Logements angelegt, gegen Morgen vollendet und mit einer Kommunikations-Linie verbunden. Hier erhielt der tapfere Oberst Selwe-

strow, Chef des Jakutzkischen Infanterie-Regiments, eine schwere Wunde, an der er bald darauf starb. Am Tage des 3. Aprils wurde ein heftiges Feuer von allen unseren Batterieen eröffnet, wodurch die, für die Festung wichtige, Kulmische Bastion mit ihrem Kavallier völlig zerstört und andere Theile der angegriffenen Fronte sehr beschädigt wurden. Die auf der linken Flanke, auf dem Glacis selbst erbaute, Batterie operirte der angegriffenen Linie in den Rücken. Alles dieses bewog die Belagerten, die weiße Flagge aufzustecken, und in Unterhandlungen wegen Uebergabe der Stadt zu treten, die noch bis zum andern Tag (den 4. April) fortdauerten; doch, als der französische Gouverneur in Thorn, Morellion, sich zu einigen Forderungen nicht verstehen wollte, so wurde die Kanonade mit voriger Thätigkeit wieder erneuert, wodurch er endlich gezwungen wurde, alle Forderungen zu bewilligen, und die Festung Thorn ward, zum Ruhm der alliirten Waffen, am 4. April, 8 Tage nach Eröffnung der Trancheen, unterworfen. Die ganze Zeit der Belagerung über verloren wir an Todten: einen Stabs-Offizier, 28 Gemeine, und an Verwundeten 2 Stabs-Offiziere, 5 Ober-Offiziere und 160 Gemeine, ein in Vergleichung mit dem Nutzen, den die Eroberung Thorns uns brachte, sehr geringer Verlust.

Die Garnison dieser Festung bestand aus

3000 Mann, von denen 2000 Mann entwaffnet wurden, mit dem Versprechen, bis zum 1sten Januar 1814 weder gegen die russischen, noch gegen die verbündeten Truppen zu dienen, die übrigen blieben wegen Wunden und Krankheiten im Thornschen Hospital. 57 Kanonen wurden auf den Wällen gefunden, nebst einer bedeutenden Anzahl von Kriegsvorräthen. An Proviant für die Garnison war wenigstens noch für ein Jahr vorhanden. Bei dieser Gelegenheit darf der rühmliche Antheil, den die preußischen Bombardiere an dem glücklichen Erfolge dieser wichtigen Belagerung hatten, nicht unerwähnt bleiben: sie zeichneten sich besonders durch Thätigkeit und Kenntnisse vor andern aus.

Vereinigung der dritten West-Armee mit der Haupt-Armee.

....

Nachdem der General von der Infanterie Barclay de Tolly auf solche Weise die Expedition gegen Thorn ausgeführt, hinterließ er darin zur Garnison das Apscheronsche Infanterie-, und 27ste Jäger-Regiment, unter Befehl des Kommandanten General-Majors Padeisky, und marschirte mit den Ueberresten der 3ten West-Armee, 11,724 Mann stark, am 16. April nach

Posen, wo er weitere Befehle in Hinsicht seines Marsches zum Kriegs-Schauplatz erwartete. Dort erhielt er Ordre, über Crossen nach Dresden zu marschiren, kam am 5ten Mai in Bautzen an, vereinigte sich hier mit der großen Armee, und nahm den rechten Flügel ihrer Position ein.

Schlacht bei Königswarthe.

Am 7ten Mai, bei Anbruch des Tages, marschirte der General Barclay de Tolly, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, mit den ihm anvertrauten Truppen aus der Position bei Bautzen nach Königswarthe, um den feindlichen Korps des Marschalls Ney und des Generals Lauriston dort zu begegnen, die, wie bekannt, den Befehl hatten, uns rechts zu umgehen, unsere Verbindung mit der Oder abzuschneiden, aller unserer Transporte und Vorräthe sich zu bemächtigen und uns in den Rücken zu operiren. Zugleich mit den Truppen des Generals Barclay de Tolly marschirte dahin über Hermsdorff auch das ihm angewiesene preußische Korps des General-Lieutenants York, und zur Unterstützung dieser beiden war unser Grenadier-Korps unter dem General-Lieutenant Rajewsky bestimmt. Sämmt-

liche Truppen machten überhaupt etwas über zwanzigtausend Mann aus. Um 1 Uhr Nachmittags kam General Barclay de Tolly bei Königswarthe an, welches schon durch eine italiänische Division, und einen Theil französischer Truppen vom Bertrandschen Korps besetzt war. Sobald man Nachricht erhielt, daß das Yorksche Korps an dem, demselben bestimmten, Punkte bei Johnsdorff angekommen sei, so schickte der General Barclay de Tolly die 18te und 9te Infanterie-Division ab, um Königwarthe von der Bautzner Seite anzugreifen. Die 18te Division, die die Spitze dieser Kolonne bildete, stieß, als sie aus dem Walde, der ihre Bewegung deckte, herauskam, so plötzlich auf die italiänische Division, daß sie fast, ohne einen Schuß zu thun, dieselbe mit dem Bajonette angriff, sogleich über den Haufen warf und bis zur Stadt jagte, indem sie 4 Generale, und namentlich den Divisions-General Pigheri, und die Brigade-Generale Martelli, Beletier und St. Andreas, 14 Staabs- und Ober-Offiziere und 740 Gemeine gefangen nahm und 7 Kanonen erbeutete. Auch aus der Stadt wurde der Feind mit neuem Verlust herausgetrieben, obgleich er sich wie verzweifelt aus den Häusern und auf den Straßen wehrte, er wurde von der 9ten Division bis an die Berge gejagt, wo er sich, einen Wald zu Nutze machend, eine Zeitlang hielt.

Indeß stieß das preußische Korps des Generals York auf der rechten Seite von Johnsdorff auf die eben ankommenden Korps des Marschalls Ney und des Generals Lauriston und eröffnete mit denselben das Gefecht, welches zuletzt äußerst blutig wurde. Um es zu unterstützen, schickte der General Barclay de Tolly, außer der 9ten Division, die von der Seite von Königswarthe operirte, noch einige Bataillons unsers Grenadier-Korps ab, darauf wurde der Feind genöthiget, sich zurückzuziehen, und die Schlacht endigte sich um 10 Uhr Abends.

Nachdem der General Barclay de Tolly den Feind, so zu sagen, durch seinen bloßen Anblick, bei Königswarthe geschlagen und dessen Vorhaben, uns in den Rücken zu kommen, vereitelt hatte, marschirte er in derselben Nacht, nämlich, in der auf den 8ten Mai, auf Befehl des Kaisers, zur Armee nach Bautzen, um der Hauptschlacht beizuwohnen, die man dort von Stunde zu Stunde erwartete. Am 8ten um 6 Uhr Morgens kam er in Dresa an, besetzte mit der Avant-Garde Klüx, und stellte das Kavallerie-Detachement des General-Majors Lanskoy in einer kleinen Entfernung von Königswarthe auf, um die Wege nach Buntzlau, Spremberg und Musk zu beobachten. Doch, als der Feind begann, den linken Flügel und das Centrum unserer Position bei Bautzen zu

drängen, so rückte der General Barclay de Tolly, um unsere rechte Flanke desto besser sicher zu stellen, aus Dresa nach Maltwitz, näherte sich, ungeachtet der Versuche des Feindes, seine Avant-Garde bei Klüx anzugreifen, und sich des Ueberganges über die Spree bei Maltwitz zu bemächtigen, dem Blücherschen Korps, und stellte sich zwischen Dresa und Maltwitz, indem er vor dem erstern seine Avant-Garde, die er über die Spree führte, postirte, und das letztere durch die Jäger besetzte, die bis zur Nacht das Andringen des Feindes aufhielten. So bildeten die Truppen unter seinem Befehl den rechten Flügel der Haupt-Armee.

Schlacht bei Bautzen.

Den 9ten Mai, mit Anbruch des Tages, besetzte der General Barclay de Tolly die Höhe bei der Gleimschen Mühle mit 12 Stück schwerem Geschütz, und stellte sein Korps, das nach dem Gefechte bei Königswarthe, und nach Abdetachirung fast aller leichten Truppen, wie auch des Yorkischen und des Grenadier-Korps, die den Abend vorher schon ins Centrum gezogen wurden, nur noch aus 9000 Mann bestand, am Fuße derselben auf.

Um 7 Uhr Morgens griff ihn der Feind mit großer Uebermacht in dieser Position an; doch was noch wichtiger war, er bemühete sich, unsere rechte Flanke zu umgehen, und die Höhen bei Baruth zu besetzen, von wo er leicht unserer ganzen Haupt-Armee in den Rücken operiren, und folglich das Schicksal der Schlacht gleich beim Anfange derselben entscheiden konnte. Um diesem wichtigen, für uns so gefährlichen, Vorhaben zuvorzukommen, schickte der General Barclay de Tolly seine Reserve, unter dem General-Lieutenant Saß, nach Baruth, und befahl seiner Avant-Garde sich ebenfalls über Hut dahin zurückzuziehen; er selbst mit den ihm übrig gebliebenen Truppen, deren Zahl sich nur auf 5000 Mann belief, behauptete, ungeachtet die feindliche Macht sechsmal stärker war, die Gleimsche Höhe so lange, bis er sahe, daß der Feind rasch auf den General-Lieutenant Saß los gieng, und daß, ungeachtet aller Standhaftigkeit, mit der dieser tapfere Offizier seinen Standpunkt vertheidigte, die Ueberlegenheit der feindlichen Macht von neuem den Rücken unserer Position bedrohete. Darauf wandte sich der General Barclay de Tolly, um selbst die Höhen bei Baruth zu vertheidigen. Indem er ruhig und in der besten Ordnung von der Gleimschen Mühle abmarschirte, hielt er bei jedem Schritt den auf ihn andrängenden Feind auf, passirte,

ohne allen Verlust, das Défilé bei Preitwitz, unterstützte indeß durch die 9te Division und die bei sich habende Kavallerie den preußischen General Kleist, der um dieselbe Zeit vom Feinde angegriffen war, marschirte endlich nach Reckel jenseits des Flusses, blieb auf den Höhen hinter demselben stehen, und hielt, sich hier mit dem General-Lieutenant Saß und mit seiner Avant-Garde vereinigend, alle Anstrengungen des Feindes auf Baruth auf, und sicherte dadurch völlig die rechte Flanke und den Rücken der ganzen Armee. Gegen Abend erhielt er den Befehl, sich nach Görlitz zurückzuziehen. Um diesen Rückzug zu decken, blieb der General Barclay de Tolly mit seiner Arrière-Garde, die durch die 9te Division unterstützt ward, auf den von ihm besetzten Höhen bis zum Einbruch der Nacht stehen, während welcher die Bewegung der Armee nach Görlitz zu, ungeachtet der Verfolgung des Feindes, ohne die mindeste Unordnung fortgesetzt wurde.

Rückzug aus Schlesien. — Der General Barclay de Tolly übernimmt den Ober-Befehl über die verbündeten Armeen. — Waffenstillstand.

Während des ganzen Rückzuges der russisch-preußischen Armee nach Schlesien, bildeten die

Truppen des Generals Barclay de Tolly und das ihm untergeordnete preußische Korps des Generals Blücher den rechten Flügel. Bei diesem Rückzuge verloren wir nicht nur nicht das Mindeste von unserer Artillerie oder unserm Train, sondern fügten auch dem Feinde beträchtlichen Schaden zu. Vor Liegnitz fielen der General Blücher mit der preußischen Kavallerie und der General-Lieutenant Tschaplitz mit der russischen Arrière-Garde zugleich auf die feindliche Avant-Garde, schlugen dieselbe völlig, und nahmen 14 Kanonen. Am 14ten Mai geruheten Se. Kaiserl. Majestät dem General Barclay de Tolly den Ober-Befehl über alle russischen und Se. Majestät der König von Preußen auch über die sämmtlichen preußischen Truppen zu übertragen.

Der Zeitpunkt, an welchem der General Barclay de Tolly das Ober-Kommando der vereinigten Armee übernahm, war einer der kritischsten Augenblicke dieses Krieges. Die Schlachten bei Lützen und Bautzen, die nur geliefert wurden, um den Feind aufzuhalten und Zeit zu gewinnen, hatten denen Truppen einen bedeutenden Verlust verursacht, und sie sehr merklich in ihrer Organisation zerrüttet, das schnelle Vorrücken im Verfolgen des Feindes, von den russischen Gränzen bis jenseits des linken Elb-Ufers, hatte die russische Armee gänzlich von ihren Hülfsquellen und Unterstützungen ent-

fernt. Es war ein fühlbarer Mangel an Kriegs-Munition und selbst an Lebensmitteln, da weder zwischen der Elbe und Oder, noch zwischen der Oder und Weichsel Magazine existirten; selbst die Mittel zum Transport mangelten, weil das Fuhrwesen der Armee theils weit zurückgeblieben, theils auch fast gar nicht gehörig organisirt war. Die preußische Armee, die auf eine unglaubliche Art schnell formirt worden war, hatte in ihrer innern Organisation noch vieles nachzuholen und die oben erwähnten zwei Schlachten hatten auch die preußischen Truppen um ein Ansehnliches geschwächt und desorganisirt. Bei solchen Umständen wäre es höchst unbesonnen gewesen, auf dem linken Ufer der Oder nochmals eine Schlacht anzunehmen, und ein Rückzug über diesen Fluß hätte ganz Schlesien dem Feinde in die Hände gespielt, und was das Allerwichtigste war, uns aller Kommunikation mit Oesterreich benommen; dies Letztere hätte leicht des österreichischen Kabinets Wunsch, an diesem Kriege Theil zu nehmen, erkalten lassen können, und die Folgen eines Rückzugs über die Oder wären nicht zu berechnen gewesen. Der Entschluß der beiden alliirten Monarchen, sich mit ihren Armeen zwischen den Gebürgen Böhmens und der Oder aufzustellen, kann daher mit Recht als die Haupt-Ursache des glücklichen Erfolges dieses Krieges angesehen werden.

Diesem Entschlusse zufolge, nahm die russisch-preußische Armee am 16ten Mai eine feste Stellung hinter Schweidnitz, und dirigirte das russische Korps des Generals von Sacken, das Czenstochow genommen hatte, gegen Breslau. Bald spürten wir die wohlthätigen Folgen dieses durchdachten Entschlusses: Napoleon sah sich dadurch in seiner Hoffnung getäuscht, uns bis über die Oder hin zu verfolgen, durfte es nicht wagen, uns nach Ober-Schlesien zu folgen, weil er alsdann alle die Detachements leichter Truppen, die seine Armee umschwärmten, besonders das Armee-Korps des preußischen General-Lieutenants Bülow im Rücken gehabt hätte; wollte er sich hingegen blos defensiv gegen die vereinigten Armeen halten, und während der Zeit nach dem Herzogthum Warschau zu operiren, wo sich damals schon eine formidable russische Reserve-Armee formirte; so schwächte er seine Hauptmacht und setzte sich der Gefahr aus, angegriffen und geschlagen zu werden. Deshalb knüpfte er Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes an. Derselbe wurde, wie bekannt, am 31sten Mai zuerst auf 40, und darauf auf noch 20 Tage abgeschlossen. Zur Zeit des Waffenstillstandes wurde die russisch-preußische Armee nach Mittel-Schlesien verlegt und das Haupt-Quartier war in Reichenbach.

Indem wir Zeit und Mittel benutzten,

die uns der Waffenstillstand gewährte, unterließen wir nichts, um unsere Armee, nach jener Schwächung und Auflösung, in die sie durch einen Krieg, der schon ein ganzes Jahr dauerte, und vorzüglich durch die Schlachten bei Lützen und Bautzen versetzt waren, in den besten Stand zu setzen. Alle Regimenter wurden durch die bei ihnen anlangenden Reserven und in entfernten Hospitälern wieder hergestellten Kranken bedeutend verstärkt und zahlreicher gemacht, als sie beim Marsch über die Gränze gewesen waren, und unsere aktiven Armeen, die beim Anfange des Waffenstillstandes überhaupt, d. h. in Schlesien und der Mark-Brandenburg nur aus 82,000 Mann bestanden, wuchsen zuletzt zu 172,000 Mann an. Rekruten, die nicht hinlänglich geübt waren, wurden während dem Waffenstillstande mit Erfolg zum Kriege vorbereitet. Ueberhaupt wurden alle Truppen mit Kleidung, Stiefel u. s. w. versehen, woran sie, nach der Kampagne von 1812, großen Mangel litten. Die Artillerie wurde in den brauchbarsten Stand gesetzt, die Reserve-Artillerieparks, denen es durchaus an Ladungen und Patronen fehlte, wurde hinlänglich damit versehen, alle Trains aufs Beste hergestellt, und durch neu angelegte verstärkt. Die Verpflegung der Truppen aber wurde durch Anlegung von Magazinen gesichert. Und so erstärkten sich auf die sichtbarste Weise

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kosen, Friedrich <<von>>,

Journal der Kriegsoperationen der Kaiserlich-Russischen und der verbü
ndeten Armeen von der Eroberung Thorn's bis zur Einnahme von Paris

Riga 1815

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.bell.o.66
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11684276-1